

Kasachstan

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Sonabend, 15. Mai 1976

Preis 2 Kopeken

Nr. 100 (2 706)

1. Jahrgang

Zielbewußtes Handeln für das 10. Planjahrünft

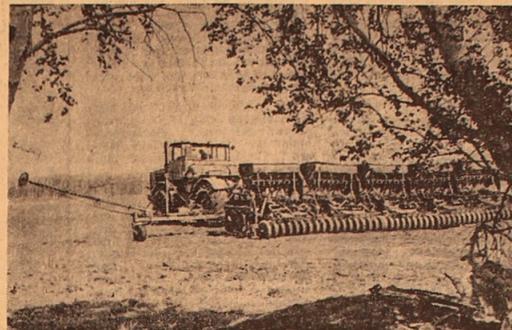


DIE VIEHZUCHTER des Gebiets Pawlodar liefern in den vier verflochtenen Monaten an den Staat um 311 Tonnen Milch mehr, als in der entsprechenden Periode des Vorjahres. Bedeutend haben die Kollektive der Wirtschaften aus den Rayons Schtscherbaky, Jermak, Uspenka und Ekibastus die Milchproduktion und -lieferung vergrößert.

Erfolge in der Milchproduktion wurde ihm mehrmals, darunter auch im April, die Rote Wanderfahne des Rayons zugesprochen. Diese Wirtschaft leitet der erfahrene Fachmann Alexander Spat. Wir sind bemüht, daß alle anderen Wirtschaften die Erfahrungen der dortigen Farmarbeiter übernehmen. Die hiesigen Viehzüchter haben die Futtermittelzubereitung so organisiert. Das

Auf den Feldern des Ischimgebiets ist die Frühjahrsausaat im Gang. Zur Zeit wird im Sowchos „Konstantinowski“, Gebiet Zellnograd, Weizen gesät. Die Sägggregate werden von den besten Mechanisatoren geführt. Einer von ihnen ist Nikolai Tabler. Sein Gehilfe ist der Dreher und Komsomolze Sergej Koschke.

UNSER BILD: Träger des Ordens des Roten Arbeiters baron N. Tabler (links) und S. Koschke überprüfen die Saatleife; Sägggregate auf dem Feld. Foto: W. Sperling



Als erste im Gebiet

SEMPALATINSK. Die Ackerbauern des Rayons Urdshar haben als erste im Gebiet die Aussaat der Getreidekulturen abgeschlossen und mit ihnen 103 000 Hektar bestellt. Besonders organisiert führten die Aussaat die Landwirte in den Kolchos „Lenin“, „Krasnyje gornyje Orly“, „Kommunism Sholy“, im Sowchos „Urdsharski“. Dank der gekonnten Bodenbearbeitung, dem Aufpflanzen der wenig produktiven Gewächse und des Odlans wurden die Flächen der Getreidekulturen um 5 000 Hektar erweitert. Auch die Ackerbauern der Rayons Abai, Makantsch, Aksuati haben die Getreidekulturen ausgesät. (KasTAG)

Das Experiment in Saisan

UST-KAMENOGORSK. In Ostkasachstan wird zum erstmaligen Kornmalts getät. In diesem Jahr wird er im Rayon Saisan über 2 000 Hektar einnehmen. Die Wirtschaften haben sich darauf sorgfältig vorbereitet. Es wurden Samen der hochwertigsten Sorte „Dnepropetrowskaja-247“ mit kurzer Vegetationsperiode zu-

Zweijahresplan — zum 60. Jahrestag der Oktoberrevolution

Bei den Urhebern der Initiative

Das Kollektiv der Kohlengrube „Sapadnaja“ ist der Urheber des sozialistischen Wettbewerbsergebnisses um die Erfüllung des zweijährigen Plans zum 60. Jahrestag des Großen Oktober. Seine vom Büro des ZK der KP Kasachstans gebilligte Initiative fand lebhaften Widerhall in vielen Industrie- und Baubetrieben, in den Sowchos und Kolchos. Wie steht heute die Sache bei den Initiatoren? Die Grube „Sapadnaja“ liegt am Stadtrand von Karaganda. Asphaltierte Wege und Plätze vor dem neuen Grubenhaus. Überall Reinlichkeit, Ordnung, man spürt, daß die Leistung sich darüber Sorgen macht. Am Eingang — die Losung: „Dem zehnten Planjahrünft — straffen Arbeitsthythmus und Sparsamkeitsregime.“ Gleichmäßiger Arbeitsablauf ist das „Stückepferd“ des Kollektivs des Kohlenbeckens. Als eines der ersten in der Stadt rief es auf, ohne Zurückbleiben zu arbeiten, und hat es auch erreicht. Alle Aufgaben der Grube überließen ihre Sollen.

Nachbargrube „Stachanowskaja“ ist nun gekommen ist. Und nun steht uns bevor, den zweiten Mechanisierungskomplex einzuführen. Wir haben vor, in der Grube im laufenden Jahr einen vollständigen Fließbandbetrieb bei der Kohlenförderung in Gang zu setzen. Das wird ermöglichen, die Standzeiten der Technik durch Verschulden des Transports auf ein Minimum zu reduzieren. Gegenwärtig funktionieren in der Grube 4 anstatt 5 Strebe, die täglich 4 800—4 900 Tonnen Kohle zutage fördern — 400—500 Tonnen über das Plansoll. Mit anderen Worten, jeden Tag verläßt die „Sapadnaja“ einen überplanmäßigen Zug Kohle. Die Vortriebsarbeiter fordern das Gleichmaß in der Arbeit. Seit Jahresbeginn haben sie fast einen Kilometer Grubenbau zusätzlich zum Plan aufgeführt und ein Reservearbeitsfeld für die Gewinnerschichten geschaffen. Vorbildliche Leistung weisen die Vortriebsarbeiter der Brigade L. Feld auf, die im sozialistischen Wettbewerb führend sind.

Zum Urheber der neuen Initiative wurde das Revier Nr. 7, das vom erfahrenen Bergingenieur und Kommunisten W. Te geleitet wird. Auf Vorschlag der Parteiorganisation des Reviers hatten sich die Bergleute versammelt, um die Ergebnisse des XXV. Parteitags der KPDSU zu erörtern.

„Jeder Vortriebsarbeiter betrachtet es als Glück, in der Brigade zu kommen“, sagt der Grubenleiter, Genosse Mukaljew. „Er ist ein guter Organisator, kennt sein Fach ausgezeichnet.“

Im nächsten Jahr kehrt der Jahrestag des Großen Oktober zum 60. Male wieder. Die W. Sacharow, Bergarbeiter des Abbaubetriebs, „Wollen wir dieses Ereignis mit Arbeitstagen begehen.“

Ihre Ingenieurtechnischen Maßnahmen hat die Parteiorganisation durch organisatorische Arbeit bekräftigt. Mehr als 100 der 200 Kommunisten arbeiten unmittelbar in der Produktion. Die Hallenparteiorganisationen und Parteigruppen haben die Gestaltung des sozialistischen Wettbewerbs unter ihre Kontrolle genommen.

Für Verletzung der Arbeitsdisziplin, für ein amoralisches Verhalten nur eines Kampfs verliert das ganze Kollektiv die Führung im Wettbewerb und die Geldprämie.

„Aus dem Umkleideraum kamen Bergleute in die Arbeiterkantine herein. Sie sind vor kurzem aus dem Streik zurückgekehrt und ziehen nun Arbeitsblanz auf einer Kurzversammlung. Zugleich erfahren sie, wie ihre Kollegen vom Revier Nr. 3 abgeschlitten haben, die mit Revier Nr. 7 wetteifern. Darüber informieren die Agitatoren. So wird es jede Schicht gemacht. Auf der Leuchttischtafel wird die tägliche Arbeit aller Reviere widerspiegelt.“

„Wir schufen eine Spezialgruppe hochqualifizierter Schlosser. Sie repräsentiert vollständig und streng zeitplanmäßig die Mechanisamen und -Ausrüstungen“, erzählt der Sekretär des Parteibüros N. I. Roslow. „Die Standzeiten sanken um 20 Prozent. Die Zeit zur Herstellung der Komplexmechanisierung der Kohlegewinnung, im Revier Nr. 3 führte man den ersten Mechanisierungskomplex in ganz kurzer Zeit ein, obwohl dazu in der Regel anderthalb Monate nötig sind. Dabei half uns der Brigadier, Kommunist N. Alimkulow, der aus dem

Heute leuchten da die Zahlen 54 000 und 500. Die erste zeigt, wieviel Tonnes überplanmäßiger Kohle seit Jahresbeginn, die zweite — wieviel davon in 24 Stunden gewonnen worden ist. Die Kumpel der Grube „Sapadnaja“ haben die Zeit bereits um zwei Wochen überholt, sie können mit eingesparten Materialien und Elektroenergie eine ganze Woche lang arbeiten. Strom voran sind die Kumpel der Reviere Nr. 7 und Nr. 3.“

W. ALJAPIN
Karaganda

PETROWLOWSK. Die Chromlederfabrik hat die Produktion von flächendeckender modischer Frauenkleidung gemeistert. Die erste Partie neuer Ergebnisse wurde bereits an die Konsumenten geliefert. In diesem Jahr stellt man Weichleder verbesserter Qualität her. Das Fabrikkollektiv hat bereits 2 000 Quadratmeter Chromleder mehr geliefert, als vorgesehen war.

Presseleitet der „Freundschaft“

Damit der weiße Strom stärker fließe

Was sicherte den Erfolg? Auf diese Frage unseres Korrespondenten antwortete der Sekretär des Rayonpartei-Komitees von Schtscherbaky Tjulesch SHARKENOW.

ES IST bemerkenswert, daß bei den diesjährigen ungünstigen Winterverhältnissen sich besonders die Farmarbeiter des Rayons Schtscherbaky ausgezeichnet haben. Sie haben sogar bedeutend mehr Milch als in einigen günstigen Jahren erhalten.

Futter wird granuliert. So nehmen die Tiere es besser auf und geben mehr Milch. Dadurch konnte der Sowchos in vier Monaten dieses Jahres 5 200 Zentner Milch verkaufen, was bedeutend mehr ist als im entsprechenden Zeitabschnitt 1975.

In selbstloser Arbeit um unsere Viehherden alles, um aus jedem Kilo Futter mehr Milch zu bekommen. Im Rayonzentrum flattert die Rote Fahne des Arbeitshymnes, die zu Ehren der Melkerin Olga Lissowskaja aus dem Chmelnik-Sowchos gehißt wurde.

Von Monat zu Monat erhöhen sich die Melkerträge im Kolchos „Krasny Partisan“. Vorläufer sind sie die höchsten im Rayon. Bald werden die Melkerinnen dieser Wirtschaft den Halbjahresplan in der Milchproduktion bewältigen.

Seit Beginn dieses Jahres hat sie den ersten Platz im sozialistischen Wettbewerb aller Melkerinnen des Rayons inne. Olga milk in vier Monaten 1 050 Kilo Milch je Kuh. Mann kann schon heute sagen, daß sie in diesem Jahr die 3 000-Kilo-Milch-Grenze weit überschreiten wird. Solche Menschen wie Olga sind unser Stolz und unsere Stütze. Sie ist ein gutes Beispiel für die anderen Melkerinnen des Rayons. Dem sozialistischen Wettbewerb für die Erreichung der 3 000-Kilo-Milch-Grenze haben sich 1976 bedeutend mehr Farmarbeiter als im Vorjahr angeschlossen. Sie machen den weißen Strom stärker.

Die Rayonleitung sorgte stets für eine feste Futterbasis. Wir haben heute alles nötige getan, um größerer Melkerträge der Furagekulturen zu erzielen.

Den Chmelnik-Sowchos muß ich nochmals erwähnen. Für die

In diesen Tagen wird das Vieh auf die Weiden überführt. Bald wird das „grüne Fließband“ ununterbrochen arbeiten, was gewiß das begehrte Weiß vergrößern wird.

Verpflichtungen der Bergleute

Dsheskagan. (KasTAG). Die vom Kommunisten S. I. Grischtschuk geleitete Brigade der Häuer kommt dem Zeitplan in Gewinnung und Verladung des Kupfererzes zwei Wochen zuvor. Sie schloß sich als eine der ersten im Bergbau-Hüttenkombinat dem Wettbewerb unter der Losung „Dem 60. Jahrestag des

Großen Oktober — den Plan für zwei Jahre“ an. Das Kollektiv verpflichtete sich, zum 7. November kommenden Jahres die Sollauflage der Bergleute für zwei Jahre zu erfüllen, Tausende Tonnen Rohstoff zusätzlich zu gewinnen, Material für 2 000 Rubel einzusparen.

Gesiegt haben die Kumpel von Ekibastus

Die Produktionsvereinigung von Ekibastus wurde als Sieger des sozialistischen Wettbewerbs um die vorfristige Erfüllung des Volkswirtschaftsplans für 1975 anerkannt und mit dem Gedenkzeichen „Für heldenmütige Arbeit im neunten Planjahrünft“ geehrt. Ihr wurde die Rote Wanderfahne des ZK der KPDSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK der Komsomol überreicht. Die Produktionsvereinigung wurde auf die Unionsebene für die Leistungsschau der Volkswirtschaft der UdSSR eingetragen.

Ehren. Die Brigade des Deputierten des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR, Kommunisten A. K. Kljuschenkow hat eine Untergrundmagistrale zu dem reichsten Erz durch. Der komplizierte Marathonlauf wird bald zu Ende sein. Bereits im Mai werden die Bergleute des Ostlichen Berg-

Über die Bedeutsamkeit der Produktionsvereinigung „Ekibastusgok“ kann man aus folgenden Kennziffern schließen: Sie liefert die Hälfte der ganzen in Kasachstan gefördertem Kohle. Den neunten Fünfjahresplan haben die Kumpel vorfristig erfüllt. Der Umfang der Kohlegewinnung ist auf mehr als das Zweifache gestiegen und betrug 183 Millionen Tonnen. Von der Realisierung der Erzeugnisse, Verbesserung ihrer Qualität und Senkung der Gesteinskosten

hat die Vereinigung 137 Millionen Rubel Gewinn gebucht. Das konnte durch die ständigen Vervollkommnung der Produktion und Einführung neuer Technik erzielt werden. Gegenwärtig sind hier beispielsweise Schaufelradbagger im Einsatz mit einer Leistungsfähigkeit bis 5 000 Tonnen Baggersgut in der Stunde. Dadurch konnte die Belastung je Abbauplatz auf das Dreifache vergrößert werden. Heiden des Planjahrünfts nennt man in der Produktions-

Die Komsomolzin Gulja Karkina hat Apparat im Dshambul Superphosphatwerk. Ihre Schicht, die von jungen Kommunisten Schalkanba Shantajew angeleitet wird, hat sich verpflichtet, die Anlagen des 2. Jahres des 10. Planjahrünfts zum 7. November 1977 zu meistern und überplanmäßig 5 400 Tonnen granulierten Superphosphat zu erzeugen.

hat die Vereinigung 137 Millionen Rubel Gewinn gebucht. Das konnte durch die ständigen Vervollkommnung der Produktion und Einführung neuer Technik erzielt werden. Gegenwärtig sind hier beispielsweise Schaufelradbagger im Einsatz mit einer Leistungsfähigkeit bis 5 000 Tonnen Baggersgut in der Stunde. Dadurch konnte die Belastung je Abbauplatz auf das Dreifache vergrößert werden. Heiden des Planjahrünfts nennt man in der Produktions-

UNSER BILD: Gulja Karkina überprüft das Temperaturregime der Trockenanlage. Foto: A. Wotschel

schafft der UdSSR in den Jahren 1976—1980“ vorgemerkelt. Schon in diesem Jahr soll eine starke Baubasis und ein Wohnsiedlung geschaffen werden. Das Wasserkraftwerk Schulba wird dem Nordostverbundenergie-system Kasachstans angeschlossen werden. Es wird in einem „Geipant“ mit den Wärmekraftanlagen Ekibastus arbeiten. Dshetygara. Die Arbeiter aus dem Trust „Kasabestroi“ haben mit dem Bau eines Brech- und Aufbereitungskomplexes im Acherkombinat begonnen. Seine Leistungs-

werks hier bis tausend Tonnen Rohstoff am Tag gewinnen. Die Häuer beschloßen, den Fünfjahresplan in vier Jahren zu meistern.

Die Bewegung der führenden Kollektive der Republik für eine würdige Ehrung des 60. Jahrestages des Großen Oktober, die vom Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans gebilligt wurde, fand auch in anderen Bergwerken von Dsheskagan großen Anklang.

Die Bergwerker lassen in ihrem Arbeitstempo auch im zehnten Planjahrünft nicht nach. Zum Jahr 1980 soll die Kohlenförderung 69—70 Millionen Tonnen jährlich erreichen. Diese Steigerung soll durch Intensivierung der Produktion und Inanspruchnahme neuer Kapazitäten besonders im Tagebau „Bogatyry“ erzielt werden. Im Verlaufe von fünf Jahren wird die Produktionsvereinigung für 3 117 Millionen Rubel Kohle liefern — zweimal mehr als im verflochtenen Planjahrünft.

A. STILMANN
Gebiet Pawlodar

leistung wird 10 Millionen Tonnen zerkleinerter Gesteinmasse im Jahr betragen. Der Bau soll ein Komplex aus der Rekonstruktion des Kombinals bedingt. Der Brech- und Aufbereitungskomplex wird die Aufbereiter mit Erzen versorgen sowie die Produktion von Schotter ermöglichen, den die Bauarbeiter des Gebiets dringend brauchen.

GURIEW, 1,5 Millionen wertvoller Fischkonserven hat das Kollektiv des Fischkonservenkombinals „W. I. Lenin“ seit Beginn der Fischfangsal-

hergestellt. Diese Leistung wurde eine Woche vor dem geplanten Termin erzielt. Den Zeitvorsprung gewannen die Fischverarbeiter des Kaspises durch Steigerung der Arbeitsproduktivität, Modernisierung der Ausrüstungen und Rekonstruktion des Betriebskomplexes in ganz kurzer Zeit ein, obwohl dazu in der Regel anderthalb Monate nötig sind. Dabei half uns der Brigadier, Kommunist N. Alimkulow, der aus dem

Herstellung. Diese Leistung wurde eine Woche vor dem geplanten Termin erzielt. Den Zeitvorsprung gewannen die Fischverarbeiter des Kaspises durch Steigerung der Arbeitsproduktivität, Modernisierung der Ausrüstungen und Rekonstruktion des Betriebskomplexes in ganz kurzer Zeit ein, obwohl dazu in der Regel anderthalb Monate nötig sind. Dabei half uns der Brigadier, Kommunist N. Alimkulow, der aus dem

Herstellung. Diese Leistung wurde eine Woche vor dem geplanten Termin erzielt. Den Zeitvorsprung gewannen die Fischverarbeiter des Kaspises durch Steigerung der Arbeitsproduktivität, Modernisierung der Ausrüstungen und Rekonstruktion des Betriebskomplexes in ganz kurzer Zeit ein, obwohl dazu in der Regel anderthalb Monate nötig sind. Dabei half uns der Brigadier, Kommunist N. Alimkulow, der aus dem

Herstellung. Diese Leistung wurde eine Woche vor dem geplanten Termin erzielt. Den Zeitvorsprung gewannen die Fischverarbeiter des Kaspises durch Steigerung der Arbeitsproduktivität, Modernisierung der Ausrüstungen und Rekonstruktion des Betriebskomplexes in ganz kurzer Zeit ein, obwohl dazu in der Regel anderthalb Monate nötig sind. Dabei half uns der Brigadier, Kommunist N. Alimkulow, der aus dem

Herstellung. Diese Leistung wurde eine Woche vor dem geplanten Termin erzielt. Den Zeitvorsprung gewannen die Fischverarbeiter des Kaspises durch Steigerung der Arbeitsproduktivität, Modernisierung der Ausrüstungen und Rekonstruktion des Betriebskomplexes in ganz kurzer Zeit ein, obwohl dazu in der Regel anderthalb Monate nötig sind. Dabei half uns der Brigadier, Kommunist N. Alimkulow, der aus dem

Herstellung. Diese Leistung wurde eine Woche vor dem geplanten Termin erzielt. Den Zeitvorsprung gewannen die Fischverarbeiter des Kaspises durch Steigerung der Arbeitsproduktivität, Modernisierung der Ausrüstungen und Rekonstruktion des Betriebskomplexes in ganz kurzer Zeit ein, obwohl dazu in der Regel anderthalb Monate nötig sind. Dabei half uns der Brigadier, Kommunist N. Alimkulow, der aus dem

Herstellung. Diese Leistung wurde eine Woche vor dem geplanten Termin erzielt. Den Zeitvorsprung gewannen die Fischverarbeiter des Kaspises durch Steigerung der Arbeitsproduktivität, Modernisierung der Ausrüstungen und Rekonstruktion des Betriebskomplexes in ganz kurzer Zeit ein, obwohl dazu in der Regel anderthalb Monate nötig sind. Dabei half uns der Brigadier, Kommunist N. Alimkulow, der aus dem

Herstellung. Diese Leistung wurde eine Woche vor dem geplanten Termin erzielt. Den Zeitvorsprung gewannen die Fischverarbeiter des Kaspises durch Steigerung der Arbeitsproduktivität, Modernisierung der Ausrüstungen und Rekonstruktion des Betriebskomplexes in ganz kurzer Zeit ein, obwohl dazu in der Regel anderthalb Monate nötig sind. Dabei half uns der Brigadier, Kommunist N. Alimkulow, der aus dem

L. I. Breshnew empfing Botschafter der SFRJ

Der Generalsekretär des ZK der KPDSU L. I. Breshnew empfing am 14. April im Krem den Botschafter der SFRJ J. Smole. Im Laufe der Begegnung wurden Fragen der weiteren Entwicklung und Vertiefung der sowjetisch-jugoslawischen Zusammenarbeit wie auch einige aktuelle internationale Probleme behandelt.

Das Gespräch, das zwischen L. I. Breshnew und J. Smole stattfand, verlief in einer herzlichen und freundschaftlichen Atmosphäre. (TASS)

III. Kongreß der Filmschaffenden der UdSSR schloß seine Arbeit ab

Am 13. Mai schloß in Moskau, im Großen Krem-Palast der III. Kongreß der Filmschaffenden der UdSSR seine Arbeit ab. Die Meister der Filmkunst erörterten Probleme der Erhöhung des ideologischen und künstlerischen Niveaus der Werke der Filmkunst im Lichte der Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPDSU, merkten Wege zur weiteren Entwicklung der sowjetischen Kinematographie vor.

In der Schlußsitzung wurden die Delegierten des Kongresses von dem Sekretär des Verbands der Film- und Fernsehregisseure der UdSSR, dem Direktor des Instituts für Filmkunst und Filmindustrie in Kuba Alfredo Gervasio, dem Sekretär des Verbands der Kinematographen der MVR Rawahungin Dorshpalam, dem Vertreter des Verbands der tschechischen und slowakischen Mitarbeiter des Theaters, Kinos und Fernsehens Jaroslav Guzera, dem Vorsitzenden der Assoziation der Filmschaffenden der SFRJ Ion Popescu-Gopo begrüßt. Es wurde ein Grußtelegramm an den Kongreß vom Verband der Filmschaffenden Vietnams verliehen.

Der Kongreß wählte die Leitungsgremien des Verbands der Filmschaffenden der UdSSR.

Mit großer Begeisterung nahmen die Teilnehmer des Kongresses ein Schreiben an das Zentralkomitee der KPDSU an, in dem sie versicherten, daß die sowjetischen Filmschaffenden auch weiterhin ihre Gefühle der Partei sein werden, die unser Volk zum Kommunismus führt. (TASS)



BONN. Der Streik der westdeutschen Drucker ist nach zweiwöchiger Dauer erfolgreich beendet worden. Am 13. Mai wurde bekanntgegeben, daß die Unternehmern die legitimen Lohnforderungen der Gewerkschaft Druck und Papier akzeptierten. Von den Löhnerhöhungen werden 145 000 Personen betroffen.

Die Kampfkraftlosigkeit und Geschlossenheit der Streikenden zwangen die Unternehmer zu Konzessionen.

PARIS. Die Arbeit auf den Eisenbahnen, in den Seehäfen, in den Betrieben der Hütten-, Textil-, der Chemie- und der Holzverarbeitenden Industrie, in den Banken und in den Behörden vieler Städte und Regionen des Landes ist in Frankreich stillgelegt worden.

BRSSEL. Die internationale Vereinigung demokratischer Juristen hat die großen Verstöße gegen die Menschenrechte in Paraguay nachdrücklich verurteilt. In einer Erklärung an die Vereinigung heißt es, in den Verliesen der Ströber-Diktatur würden Hunderte politische Gefangene, hingebungsvolle Kämpfer für die Wiederherstellung der demokratischen Freiheiten, gehalten. Einer von ihnen ist der bekannte Rechtsanwalt Miguel Angel Soler, den die Polizeisicherungen Anfang dieses Jahres verhafteten. Bis jetzt sei über sein Schicksal nichts bekannt.

Alexander BAZULJA

Neuland

Man nennt dich die Stepp...
Auch jetzt noch zuweilen.
Im D-Zug fiel neulich
man über dich her:
„Dort gibt es kein Bäumchen
auf hunderte Meilen...
Nur schäbige Steppenland,
öde und leer.“
Der Schwätzer vergaß nicht,
die Talpen zu loben,
sie seien des Heidelandes
einzigste Pracht —
erzählt dann von Stürmen,
die wochenlang toben,
von heulenden Wölfen
in stockfinsterner Nacht.
„Ja, richtig, dort gibt es
auch Flamingos. Wie reizend
sind die, sag ich euch!
Ein famos Gedicht!
Vom Wichtigsten schwieg
der Salvator — vom Weizen.
Doch Vorwürfe mach ich
ihm deswegen nicht.
Du bist nicht so reich,
Du hilfst kein Gerste,
Doch reich an Getreide,
Was liegt dir daran,
daß schäbige Stepp
und einsame Ode
dich unklug auch jetzt noch
man nennt dann und wann.
Du bist jetzt ein Kornfeld,
wie's nie ein's gegeben.
Es blieb von der Stepp
schon längst keine Spur.
Man müßte zunächst mal
zum Mond sich erheben,
wollt man übersehen
deine goldgelbe Flur.“

Vor dir ziehn den Hut
vers Oberseegeäste.
Doch damals... Der Zug
rollte fort in die Nacht.
Man scherzte und lachte...
erhoffte das Beste.
Wer kleingläubig meckerte,
wurde verächt.
Nein, leicht war es nicht,
deine Nüsse zu knacken.
Mit heillosen Stürmen
aus Nord und Nordost
lagst du diesen Neubauern
ständig im Nacken
Im Backstorn frieb manchen
der klirrende Frost.
„Ich flüzte vor kurzem
in hektischer Eile
dahin durch die Stepp
auf blankem Asphalt
Mein Wagen bewilligte
Meile um Meile
die endlose Straß.
Er kennt keinen Halt.
Doch plötzlich — fast häh'n mir
den Atem verschlagen:
Ein Mahmal am Wegrand.
Es leuchtete rot.
Der Ort war unfahrbar
in frühen Tagen,
und irgendwer böte
die Fahrt mit dem Tod.
Du weißt's ja, ihr Weg
war mit Quelen verbunden.
Doch was sie anbrachten,
ist rühmlich und hehr.
Die Zelle von damals
sind spurlos verschwunden.
Die mühsamen Tage —
schon längst legendär.
Die Wege der Väter...“

Nie werden sie enden.
Die Wogen im Ahnenmeer
kommen und gehn.
Das Werk ihrer Väter
die Söhne vollenden.
Alein Neuland, das Lorbeer
wird nimmer verwehnen.
Auch heute bist reich du
an schwierigen Händen.
Die Fischen auch heute
nach Erde und Schweiß.
Sie lagern und pflegen
und drehen und wenden
das Saatorn — als wär es
der wertvollste Preis.
Die Weiten des Neulandes
röhnen und preisen
jetzt heimische Lieder,
die unsterblich sind.
Doch gibt es für mich
keine schöneren Weisen
als jene, die singen
die Ähren ihm Wind.
Ich höre sie raunen
von keimenden Saaten,
hör wie sie frohlocken,
wenn reif dann das Korn.
Sie loben den Batur,
wenn gut sie geraten,
mit lauterem Gold
aus ergeblichem Born.
Die Legende still ruhelos
fort in die Fremde.
Jüngst führte gen Osten
ihr Weg, wo die BAM
sie bald mit „Mural
und „Dajschbi“ überschwemmte,
entfallend ein riesiges
Neubauprogramm.
In wildigen Höhen
klingt laut der Romantiker
flammendes Lied.
Im Urwald
sind Neulandbesinger zu sehen.
Jetzt ist die Taiga —
unser Neulandgebiet.

Deutsch von Paul WEIZ

Nikolaus REICHERT

Der Kriegsveteran

Er ist trotz allem stets in Schwung.
Und witzelt, mit den Wimpern zuckend:
„Verzaget! Nein! Ich bin noch jung,
hab ich auch sechzig auf dem Buckel!“

Nur wenn ein Regen niederstreut,
die Erde vom Gewitter zittert,
scheint's ihm, als kämpfe er erneut
am Wolchow mit dem Feind erbittert.

Der Kampfplatz ist zum Greifen nah,
er folgt dem Erfindel auf der Fähre.
Nur fünf noch stehen aufrecht da
von sechzig noch Kampfgelährten.

Verlinstert ist der Sonnenschein,
der Himmel lodert auf in Flammen.
Ganz nah schlägt eine Mine ein,
er stolper, stöhnt und bricht zusammen...“

Jahrzehnte schuf er mit Elan.
Er könnte nach Verdienst längst ruhn,
doch steht auch jetzt er seinen Mann,
den reingum gib's noch viel zu tun.

Paul WEIZ

Kein Lüftchen regt...

„Kein Lüftchen regt sich weit und breit,
als ruh der Wind, ermüdet von der Reise.
Die Bäume schlummern sanft um diese Zeit,
und nur die Palme zittert leise.“

Was zittert sie in einem fort!
Was läßt in stillen Nächten sie erbeben!
Man schont und schützt in jedem kleinsten Ort
ihr zerles, immergrünes Leben...“

Ach nein, mein Freund, die Palme zittert nicht.
Sie greift dem Vollmond in die Strahlensaiten,
wenn nichtlang sie mit den Sternen spricht,
um uns ein bißchen Freude zu bereiten.

Schau hin, wie sie, so ganz in sich gekehrt,
als ob sie mit dem Schicksal sich versöhne,
des Himmels Harfe schlägt und traumerklärt
entzaubert ihr entzückend schöne Töne.

Hörst du nicht auch ihr wundervolles Lied?
Lieb uns mit diesem Lied durchs Leben schreiten!
O, glücklich ist, wer Palmwedel sieht
und klingen hört des Vollmonds Strahlensaiten!

Ewald KATZENSTEIN

Eiszapfen

Vor meinem Fenster, geborgen von der Unbill des Wetters, hängt
ein Zapfen aus lauterem Eise, meterlang.
Der freundliche März blüht ihn warm an, mit seinen wohlmei-
nigen, eisigen Fingern, die er nicht auslassen will. Im Wasser.
Wie durchsichtige Glasperlen fallen sie langsam nieder, vom na-
henden Tode zeugend, denn das Warm des Lebens bringt ihm das
Ende.

Ja, bittere Tränen sind diese Perlen, denn keinem brachte der Zapfen
betreiben. Diese Fische hier aber sind Kolchos-
eigentum. Verstehen Sie? Sie zahlen genauso zu
unserer Wirtschaft, wie die Welschkornfelder
zum Sowchos. Tun Sie nur nicht so, als ob Sie
das nicht wüßten. Am Teich sind Schilder ange-
bracht: Fischfang verboten! Sie sind ein Wild-
dieb, verstanden? Tatjana Petrowna gibt sich
so viel Mühe. Was aber machen Sie! Sie ver-
stehen mehr Fische, als Sie fangen.

ROBERT: Um so mehr müssen wir sie un-
ter Schutz nehmen und keine Raubwirtschaft
betreiben. Diese Fische hier aber sind Kolchos-
eigentum. Verstehen Sie? Sie zahlen genauso zu
unserer Wirtschaft, wie die Welschkornfelder
zum Sowchos. Tun Sie nur nicht so, als ob Sie
das nicht wüßten. Am Teich sind Schilder ange-
bracht: Fischfang verboten! Sie sind ein Wild-
dieb, verstanden? Tatjana Petrowna gibt sich
so viel Mühe. Was aber machen Sie! Sie ver-
stehen mehr Fische, als Sie fangen.

ROBERT: Um so mehr müssen wir sie un-
ter Schutz nehmen und keine Raubwirtschaft
betreiben. Diese Fische hier aber sind Kolchos-
eigentum. Verstehen Sie? Sie zahlen genauso zu
unserer Wirtschaft, wie die Welschkornfelder
zum Sowchos. Tun Sie nur nicht so, als ob Sie
das nicht wüßten. Am Teich sind Schilder ange-
bracht: Fischfang verboten! Sie sind ein Wild-
dieb, verstanden? Tatjana Petrowna gibt sich
so viel Mühe. Was aber machen Sie! Sie ver-
stehen mehr Fische, als Sie fangen.

Oswald PLADERS

Mitfreude

Welche Freude
Welcher Triumph
Ein Kind fappt
vom sicheren Schoße der Mutter
zum erstenmal
zum nahen Stuhl
In die Händchen kletscht es
über sein kleingroßes BAM.

Voll stolzer Freude
klopft ein Vater seinem Sohn
auf die Schulter.
Dieser hat eben
den Titel „Held der Arbeit“
erhalten.
Wie aber soll ich teilhaben
an deren Freude?
Lächelnd schaut mich
die Mitfreude an.
Freude dich mit,
zögere nicht...
Freude dich mit.

Robert ROSHDESTWENSKI

Die BAM

Über die verjüngten Weiten
strahlt die Sonne im Lassar.
Eine Magistrale leiten
vom Baikai wir zum Amur.
Schneegestöber, morgenfahle
Nebel uns bestürmen hier,
Unsre Zeit der Annalen
des Planeten schreiben wir.

Refrain:
Hörst du tönen die Zeit — BAM,
durch den Raum, steil und weit — BAM,
und die große Taiga unterwirft sich uns dann,
Hörst du tönen die Zeit — BAM,
durch den Raum, steil und weit — BAM,
jugendlich pocht unser Herz wie Glockengeläut

Mags auch manchmal schwer uns werden,
doch der Heimat zum Geschenk
Gleise legen wir wie Saaten,
wie Gitarrensaiten rank.
Über die verjüngten Weiten
strahlt die Sonne im Lassar.
Eine Magistrale leiten
vom Baikai wir zum Amur.
Refrain.

Deutsch von Woldemar EKKERT

Boris KOWYNOW

Die Kraft stählt sich

Die Kraft stählt sich
im Sturmebräus des Lebens.
Ich ging und fiel,
riß aufwärts wieder mich.
Sogar der Kummer
hat mir Glück gegeben
Er lehrt: Ertrage,
doch verzage nicht.

Er lehrt, wie man
durch Sturm und Leid muß tragen
den Traum, der des einen
stets im Banne hält.
Ich preis das Leben,
würdig einer Segel
in ein saftigen Land
kam ich zur Welt.

Deutsch von David JOST

FÜR DIE LAIENBÜHNE

Der Bock als Gärtner



PERSONEN:
VIKTORIA — Hübsches Mädchen, Melkerin im Kolchos.
ROBERT CHRISTIANOWITSCH — mittleren Alters, Feldwächter im Sowchos.
(Ufer eines hübschlichen Wasserbeckens. Im Vordergrund ein von Bäumen umrahmter freier Wiesensplatz).

VIKTORIA (kommt weinend heran, wischt die Tränen aus den Augen und beginnt eine schwerwichtige Melodie vor sich hin zu summen. Bricht wieder in Tränen aus). Ach, du Niederträchtiger! Die Haare sollte man dir herausreißen. (In der Ferne fällt ein Schuß, gleich darauf ein zweiter). Hier an diesem Baum war unser Stelldichein. Jeden Abend hatte er hier auf mich gewartet. Und jetzt... Ich warte auf ihn. Ich schaue mir die Augen aus dem Kopf. Er aber schlendert gewiß mit der neuen, dieser Herrchen, durch den Wald, irgendwo umher. Und ich, Dumme, warte auf ihn... Ich weiß, daß er nicht mehr kommen wird und doch warte ich... (Es fällt wieder ein Schuß). Hier unter diesem Baum hatte er mich umarmt und an sich gedrückt. Hier gab er mir den ersten Kuß und schwor mir Treue bis zum Tod. Und jetzt? O, ich Unglückliche!... (Kauert sich wieder unter den Baum und singt wehmütig. Von der anderen Seite tritt Robert auf, mit bauchigem Rucksack und einem Jagdgewehr. Er legt die Flinte und den Rucksack ab. Dann bringt er Trockenholz herbei).

ROBERT (hat Viktoria bemerkt): Mädel, was sitzt du da so einsam? Ich dachte, ich wäre hier allein. Großartig! Zu zweit, dazu noch mit einem so hübschen Mädchen, ist es immer lustiger. (Tritt zu Viktoria, stellt sich vor): Robert Christianowitsch. Aber Sie können mich einfach Robert nennen. Und Sie? Wie heißen Sie, wenn ich fragen darf?

VIKTORIA: Viktoria heiße ich. Aber was kümmert Sie mein Name. Lassen Sie mich in Ruhe!

beleidigt? Wo ist der Bösewicht? (Greift nach der Flinte und steht sich nach allen Seiten suchend um). Gleich blas ich diesem Halunken das Licht aus. Wer hat es gewagt, solch eine Schöne zu kränken?

VIKTORIA: Legen Sie Ihren Schleißknüppel nur beiseite! Mir kann niemand helfen. Mein Herz ist mir so schwer, daß ich am liebsten ins Wasser springen möchte...
ROBERT: Um zu baden?

VIKTORIA: Nein, um mich zu eräufern.
ROBERT: Laß das dumme Geschwätz, Mädel! Entschuldige, daß ich dich duze. Ich meine, mein Alter gibt mir das Recht dazu. Damit soll nicht gesagt sein, daß ich alt bin. Aber dennoch viel älter als du. Schwimmen kannst du wohl nicht?

VIKTORIA: Doch. Das ist es eben. Ich schwimme wie ein Fisch. Um den Tod im Wasser zu finden, müßte ich mir einen Stein an den Hals binden.

ROBERT (legt das Trockenholz zu einem Feuer zusammen): Bist ja noch so jung und denkst schon an Sterben. Das ist nicht schön. Was ist denn die Ursache? Unglückliche Liebe, was? Hab ich's erraten?

VIKTORIA: Ja, so ist es. (Setzt sich neben dem Holz auf die Erde nieder).

ROBERT: Aber dann darf man doch nicht gleich den Kopf verlieren, Mädel, und verzweifeln. Geduld und gutes Essen, hat mein Vater immer gesagt, und die Zeit verwischt alles.

VIKTORIA: Sie haben klug reden. Mir aber ist die ganze Welt verblüht und vergällt. Sie können mich doch nicht verstehen.

ROBERT: Warum denn nicht? Sehr gut versteht ich deinen Schmerz. Auch mir ergings mal so. Erzähl mir mal was sagt, geteilter Schmerz, ist halber Schmerz. Wer ist der Bursche, der dich belogen hat?

VIKTORIA: Traktorist ist er in unserem Kolchos.
ROBERT: Und sie, diese andere?

VIKTORIA: Wer?
ROBERT: Na, deine Nebenbuhlerin.
VIKTORIA: Das ist so eine Hergelaufene, aus der Stadt. Tatjana Petrowna heißt sie.
ROBERT: Sie ist wohl sehr schön diese Tatjana Petrowna, daß sich dein Auserwählter sofort in sie verkracht hat?

VIKTORIA: Gar nicht schön ist sie. So ein langbelleriger Storch mit aufgebauchter rothäufiger Perücke. Und Hosen trägt sie. Einfach eine eingebildete und hochnäsige Stadtmamsell. Weiter nichts.

ROBERT: Und von solch einer Scheuche, wie du sagst, hat sich dein Zukünftiger den Kopf verrehen lassen?

VIKTORIA: Eben das ist es, was mich beleidigt. Wäre sie schön, würde es mich vielleicht nicht so kränken.

ROBERT: Aber irgend etwas muß er an ihr doch gefunden haben, das ihn anlockte.

VIKTORIA: Mit ihrer Gelehrsamkeit hat sie ihn bezaubert. Hochschulbildung hat sie. Und was ist nicht eine einfache Melkerin.

ROBERT: Also Melkerin bist du?

VIKTORIA: Ja, hier im Kolchos nebenan.
ROBERT: Stellt sich heraus, daß wir Nachbarn sind. Ich bin Feldwächter im Sowchos. Ich war schon öfter in eurem Dorf. Deswegen kommst du mir so bekannt vor... Ah, jetzt erinnere ich mich, ich habe dein Foto an der Ehren-tafel gesehen.

VIKTORIA: Mag sein. Auch Milch bekommen eure Arbeiter von unserer Viehfarm.

ROBERT: Interessante Begegnung! Das müßte bogenossen werden. (Zieht eine Flasche und ein Glaschen aus dem Rucksack, gießt ein). Leider habe ich nur ein Glas. Trink du zuerst. Frauen haben heute den Vorrang!

VIKTORIA: Pflui, Schnaps! Ich trinke keinen Branntwein.
ROBERT: Ein klein bißchen schadet nicht. Damit du deinen Schmerz leichter vergißt.

VIKTORIA: Nein. Auch keinen Tropfen. Der Schnaps hilft doch nicht.
ROBERT: Wie du willst, Mädel. Bleibt für mich mehr. Nun zur Gesundheit und auf unsere Bekanntschaft! Prost! (Trinkt). Schlag dir mal alles aus dem Kopf. Mädel! Du bist jung und schön, findest noch zehn andere Burschen. Laß ihn laufen, wenn er nicht klüger ist.

VIKTORIA: Sie haben wahrscheinlich nie geliebt, sonst würden Sie nicht so reden. Als ob man seine Gefühle einfach so aus dem Herzen herausziehen könnte und fortwerfen.

ROBERT: Was weißt du von mir. Habe nur mehr Erfahrung als du. Dumme ist, daß manche gleich verzweifeln und sogar ans Sterben denken. Die Stankamsell, wie du sagst, würde sich vielleicht sogar freuen, wenn du ihr aus dem Weg trätest. Und dein Bräutigam, weil er dich nicht mehr liebt, würde sich auch keine grauen Haare wachsen lassen.

VIKTORIA: Schon von der Schulbank an hatten wir uns gern. Dann ging er zum Militärdienst. Zwei Jahre hindurch schrieb er mir jede Woche einen Brief. In jedem Brief hat er mich sich so lieb und warm geliebt. Und ich habe gewartet. Nicht Monate und Wochen zählte ich, sondern die Tage, bis er heimkehrte. Endlich war er wieder zu Hause. Wir hatten schon alles verabredet, wann die Hochzeit sein sollte. Da plötzlich kommt diese Mamsell in Hosen und auf Schuhsabstätzen wie Holzklotze. (Beginnt wieder zu weinen). All seine Liebeswürde hat er vergessen.

ROBERT: (Macht sich wieder am Holz zu schaffen, schnitt feine Späne und schiebt sie unter das schnitzte Holz, macht eine Ver-

richtung aus gabelförmigen Knüppeln, um den Hängeessel über dem Feuer anzubringen): Was hat sie denn studiert, diese Tatjana?

VIKTORIA: Fischkunde. Ichthyologie ist sie. ROBERT: Was hat denn solch ein Ichthyologe bei euch im Kolchos zu schaffen? Oder bringt sie nur ihren Sommerurlaub im Dorf?

VIKTORIA: Fische züchtet sie. Unser Kolchos hat doch dieses Wasserbecken ausgehoben zur Bewässerung der Gemüsegärten. Nun befaßt sich der Kolchos nebenbei gleichzeitig auch mit Fischzucht. Man hat Fischbrut ausgesetzt und von weither Fische zur Vermehrung herge-bracht. Da hat sie Arbeit genug. Sie ist für die Fischzucht verantwortlich.

ROBERT (lacht): Ha-ha-ha! Und da hat sie sich nebenbei auch gleich deinen Bräutigam gefischt?

VIKTORIA: Nur weil sie Hochschulebildung hat, ist ihr das gelungen. Schön ist sie gar nicht. ROBERT: Jetzt weiß ich auch, woher die vielen Fische im Teich sind. Anfänglich waren da gar keine. Und jetzt? Mit jedem Schuß kommen zwei bis drei an die Oberfläche.

VIKTORIA: Wie? Einfach mit der Flinte schießen die Fische?

ROBERT: Das ist doch eine erprobte und altbekannte Sache. Dort, wo das Wasser flach ist, kommen sie ans Ufer und sonnen sich. Ein Fisch ist kein Hase, der davonläuft, wenn er den Jäger sieht. Man kann ganz nahe herantraten. Kein einziger Schuß geht verloren. Ich habe da im Rucksack ein ganzes Dutzend prachtvoller Fische. Solch groß! (Zeigt mit der Hand, wie lang sie sind). Mindestens ein Kilogramm wiegt jeder. (Zieht einen Fisch hervor und präsentiert ihn).

VIKTORIA: Ich hörte da vorhin einige Schüsse fallen. Waren Sie das?

ROBERT: Möglich, daß ich es war. Gleich zünde ich im Feuer an. Hele Wasser und wir kochen uns eine wundervolle Fischsuppe. Ich bin ein Meister darin. Du wirst dir die Finger beleken. (Viktoria nimmt die Flinte und betrachtet sie, leckt an der Lauföffnung). Vorsicht, Mädel! Das Gewehr ist scharf geladen.

VIKTORIA: Meinen Sie, ich könnte mit dem Gewehr nicht umgehen? Oder verstehe nicht zu schießen? Ich besetze in der Schießbude stets den ersten Platz. Wirklich, der Leutnant noch nach Pulver. (Legt das Gewehr wieder beiseite). Aber das ist doch Wildddieberlei, was Sie da machen. Wenn ich es nun Tatjana Petrowna erzählen? Wissen Sie, was Ihnen dann gebären ist?

ROBERT: Das wirst du nicht. Mädel! Eigentlich müßtest du dich freuen, daß ich deiner Nebenbuhlerin ein bißchen in ihr Fach plüschte. VIKTORIA: Ist es in Ihrer Abteilung im Sowchos auch so, daß jeder stehlen darf, was ihm gefehlt?

ROBERT: Du denkst du hin, Mädel? Da bin ich doch beruflicher Wächter, verstehst du? Wo ich bin, da herrscht Ordnung. Da bin ich ein geachteter und gefürchteter Mann. Ich sitze täglich tagen im Sattel. Hoch zu Pferd sprengt ich die Felder kreuz und quer von einem Ende zum anderen ab. Bald bin ich hier, bald dort. Sollte sich da ein Langfinger finden, dem würde ich sofort einen Schuß Schrottkörner ins Sitzfleisch blasen!

VIKTORIA: Und im Kolchos, meinen Sie?

darf man stehlen. Nur weil Sie persönlich dafür nicht verantwortlich?

ROBERT: Das ist doch kein Vergleich, Mädel. Was sind Fische? Das sind keine Säcke mit Weizen. Fische wachsen von selbst. Im Wasser. Sie nähren sich auch von selbst, wie die Vögel unter dem Himmel.

VIKTORIA: Um so mehr müssen wir sie unter Schutz nehmen und keine Raubwirtschaft betreiben. Diese Fische hier aber sind Kolchos-eigentum. Verstehen Sie? Sie zahlen genauso zu unserer Wirtschaft, wie die Welschkornfelder zum Sowchos. Tun Sie nur nicht so, als ob Sie das nicht wüßten. Am Teich sind Schilder angebracht: Fischfang verboten! Sie sind ein Wilddieb, verstanden? Tatjana Petrowna gibt sich so viel Mühe. Was aber machen Sie! Sie verstehen mehr Fische, als Sie fangen.

ROBERT: Na, reg dich nur nicht so auf, Mädel! Erst wolltest du ihr die Augen auskratzen, wolltest dich ihrer wegen sogar eräufern. Jetzt lobst du sie noch. Laß das, Mädel! Lieber kochen wir uns eine schöne Fischsuppe, trinken ein Schnäpschen dazu und singen ein Liedchen.

VIKTORIA: Gleich sing ich Ihnen ein Lied, und das beginnt so: Was sich was ergebrockt hat, muß er auch ausdrücken. (Wirft sich im Wald den Rucksack auf die Schulter und greift nach dem Gewehr).

ROBERT: Mädel, bist du wahnsinnig? Was fällt dir ein? Paß auf, das Gewehr abzunehmen. (Erhebt sich, um ihr das Gewehr abzunehmen). VIKTORIA: (Springt zur Seite und hält das Gewehr schußbereit). Gut, daß Sie es wissen. Halt! Keinen Schritt weiter! Hände hoch!

ROBERT: Aber Mädel, sei nicht verrückt! VIKTORIA: Höher die Hand! (Robert hebt die Hände langsam etwas höher). Noch höher! Noch So!

ROBERT: Lohnt es sich denn, wegen der paar Fische sich so aufzuregen?

VIKTORIA: Viel oder wenig, daß bleibt sich egal. Es ist ja nicht das erste Mal, daß am Teich geschossen wird. Jetzt haben wir den Untäter endlich ertrappt. Gleich führ ich Sie in den Dorfsowjet. Dort werden Sie erfahren, was mit Wildddieben gemacht wird. Übrigens wissen Sie es besser als ich. Sie sind ja selbst Aufseher.

ROBERT: (Sinkt mit erhobenen Händen auf die Knie). Hab doch Erbarmen, Mädel! Ich bin im Sowchos ein angesehener Mann. Du bringst mich ja in Schand! Diese Tatjana, diese Ich... ich... Wie sagtest du?

VIKTORIA: Ich — thy — olo — gin.

ROBERT: Diese Ichthyologin hat dir den Bräutigam weggeschnappet, und du... VIKTORIA: (Springt zur Seite und aufseher).

ROBERT: Verzeih es mir dieses Mal Mein Ehrenwort, es soll nie mehr geschehen. VIKTORIA: Um Verzeihung können Sie im Dorfsowjet bitten. Ich glaube den Männern nicht mehr.

ROBERT: Aber ich bitte dich, Mädel... Frauen haben doch ein mitleidvolles Herz.

VIKTORIA: Und versuchen Sie nur nicht zu flüchten! Ich warne Sie. Beim kleinsten Flüch-versuch wird geschossen. Geradeaus, Marsch!

(Viktoria führt den Wildddieb ab).

VORHANG.

Neue Bücher Hilfe für Sangesfreudige

In den vergangenen Jahren brachten die Zeitungen „Neues Leben“ und „Freundschaft“ manchmal deutsche Volkslieder mit dem Vermerk, daß die Auswahl Victor Klein, den Notensatz Johannes Windholz besorgt haben. Die beiden Enthusiasten für Lied- und Gesang der Sowjetdeutschen bemüht sich damals bereits an der Schaffung eines Liederbuches. Jetzt ist dieses Buch „Schön ist die Jugend“ im Moskauer Verlag „Progrès“ erschienen und im Verkauf.

Der verstorbene Herausgeber Victor Klein schrieb im Vorwort des Buches: „Mit diesem Liederbuch wollen Herausgeber und Verlag einem schlichten und unschwer verständlichen, aber doch vielfach gesungener Jugend und Alten entgegenkommen und eine Kluft zwischen dem deutschen Lied und dem russischen Lied schließen.“ Unser Buch ist in jeglicher Hinsicht vollkommen neu: Es ist ein sowjetdeutsches Liederbuch und bietet darauf hauptsächlich 1.) bei den Sowjetdeutschen beliebte und verbreitete Volkslieder, 2.) Lieder sowjetdeutscher Dichter und Komponisten, 3.) sowjetische Estradenlieder in Nachdichtungen sowjetischer Autoren.

Diese Worte bekräftigen die Zielsetzung des Herausgebers und fanden in dem Buch ihre volle Verwirklichung. Das Buch enthält das Buch 187 Lieder mit Noten. Die Lieder sind nach Themen in 8 Kapitel eingeteilt. Schon die Benennung der Kapitel: „Sowjetische“, „Werte der Geschützte“, „Hab Sonne“.

*) „Schön ist die Jugend“ Sowjetdeutsches Liederbuch, Verlag „Progrès“, Moskau, Preis 90 Kop.

sängen aufgenommen. Das Buch findet bestimmt eine gute Aufnahme, wird den deutschen Gesang in der Schule, in der Familie, in der Jugend, unser Leben bereichern und verschönern.

Es seien noch einige Worte zu einem Problem gesagt, worüber V. Klein im Vorwort schreibt: „Wir wollen hoffen, uns bald vergnügen sein möge, mit Hilfe aller Freunde und Träger der Volksdichtung ein umfangreiches Buch des sowjetdeutschen Volkslieds herauszubringen.“ Sein frühes Ableben hat ihm das versagt. Aber die Arbeit an seiner Sammlung wird fortgesetzt. Die Last der Arbeit und Verantwortung hat sich auf Windholz' Schultern verdoppelt. Es fehlt ihm aber nicht an Helfern.

Das neue Liederbuch ist das umfangreichste und beste seiner Art in unserem Lande, eine Leistung, die dem Verlag „Progrès“ hochanzuschreiben ist. Erreichung ist die vorzügliche Arbeit der Moskauer Drucker Nr. 6 des „Soyuzpolygraphprom“, wo das Buch hergestellt wurde. Der Leinwandband, das gute Papier, die perfekte Ausführung der Noten — alles wunderbar. Um so bedauerlicher sind die Schritzer auf Seite 230, wo zu Nelly Wackers Lied „Auf der Esch“ die erste Strophe und die Noten auf Seite 245, wo der Titel des Volkslieds „Hab oft im Kreise der Lieben“ fehlen. Das wird bei einer Neuauflage gewiß vermieden werden. Eine Neuauflage aber wird bei der geringen Auflage des Liederbuches (3 500 Ex.) bestimmt nötig sein.

Wir gehen heute nicht näher ein auf den Inhalt des Buches. Es sei nur gesagt, daß die Sowjetheit in wunderbaren Liedern besungen wird. Die reiche Auswahl der Volkslieder, die vielen modernen Lieder aus dem Russischen und das sowjetdeutsche Lied bieten genügend Stoff zu einem beliebigen Liederkunstprogramm, zu jeder Festlichkeit. Das Buch wird eine herzliche Aufnahme bei den Sangesfreudigen in Stadt und Land finden.

Orlo BOHN



Am Dirigentenpult— Raissa Sadykova

Raissa Sadykova, junge Dirigentin am Kasachischen Staatlichen Leninnorden tragenden Akademischen Abal-Theater (für Oper und Ballett macht sicher ihre ersten Schritte auf dem schwierigen Weg zur Meister-schaft und Vervollkommnung. Nach ihrem jüngsten erfolgreichen Debüt trat sie wieder als Dirigentenpult und schlug diesmal die komplizierte, musikalisch wie dramatisch inhaltsvolle Partitur der Oper „Shumbak Kys“ von Sydych Muchamedshanow auf.

Raissa Sadykova ist die Absolventin des Leningrader Konservatoriums „N. A. Rimski-Korsakow“, Klasse Opern- und Sinfonie-dirigieren. Ihre ersten Erfahrungen darin machte sie bei ihrer Arbeit mit dem Sinfonieorchester der Alma-Atar Staatlichen Philharmonie.

Ihr Übergang zum Operndirigieren ist ganz natürlich und gebietet sich die von ihr geleistete Arbeit in den beiden Aufführungen „Birshan und Sara“ von Mukan Tulabajew und „Shumbak Kys“ von Sydych Muchamed-

Meister der Kunst

shanow zeigt bereit davon, daß Raissa Sadykova alle Qualitäten eines Operndirigenten besitzt. „Das dritte Glockenzeichen ist verklungen, Das Licht im Zuschauerraum ging aus. Gleich wird die erste Kasachin als Dirigentin eines Operntheaters an ihr Pult treten. Schon an und für sich stellt diese Tatsache ein Ereignis in der Geschichte der nationalen Kunst dar.“

Während der Pause erzählt Raissa über ihre Arbeit an der Oper „Shumbak Kys“. „Die Musik Sydych Muchamedshanows hat mich schon immer durch ihren Wohlklang, ihre Klarheit, Eigenart, wahre Aufrichtigkeit, Überzeugtheit angesprochen. Ich bin dem Komponisten für seine guten Ratschläge und Anweisungen, für seine große Hilfe sehr verbunden.“

Mann kann mit Gewißheit behaupten, daß sie nach dem Dirigieren der Oper eine neue Prüfung in beruflicher Reife bestanden hat.

N. GRINKEWITSCH

Verse am Wochenende

Sie rüsten weiter...
Das USA-Kriegsministerium bekommt für den Militärhaushalt 1977 die Rekordsumme von 112,7 Milliarden Dollar, 1966 wurden 13,5 Milliarden Dollar in die USA für Militärzwecke verausgabt. (Aus den Zeitungen)

Sie fordern immer wieder neue Waffen, die da im Pentagon am Ruder stehen — vernichtender und schrecklicher beschaffen als alles, was man je zuvor gesehen.

Das Rüstungsbleibwerk läuft auf vollen Touren, mit Schmiergeld immer wieder frisch geölt, mit Schmutzgeld, das bei manchen Kreaturen das käufliche Gewissen unterhöhlt.

In Aufsichtsräten sitzen Generale, die den aktiven Dienst bereits quittiert, und ihrem Beispiel folgen Admirale, weil man von diesen Posten profitiert.

Jetzt will man Tiefseegeräte bauen, U-Boote, die schon wie ein Liner groß, bestückt mit Superwaffen voller Grauen... Zwei Dutzend sind's in jedem U-Bootschloß!

Und Jede der Raketen trägt als „Pfeffer“ Atomsprengköpfe, siebzehn an der Zahl, befähigt ein bestimmtes Ziel zu treffen, programmesteuert und nach freier Wahl.

Die Rüstungsfabrikanten Milliarden verdienen an Geschäften mit dem Tod — und deshalb bringen die gekauften Barden alljährlich lauthals: „Aufristung tut not!“

Wenn solche Waffen je zum Einsatz kämen — vernichten würden sie die halbe Welt! Und darum muß die Menschheit endlich zählen die Todesfabrikanten, die für Geld bereit sind, unaufrichtig zu gefährden die Existenz des Lebens auf der Erde!

Rudi RIFF

Die Jury gab eine Fünf

Die Dossow-Schule in Kotkurk leistete eine bedeutende außerschulische Arbeit. Das ist nicht zuletzt der Tatsache zu verdanken, daß der Sportlehrer Valeri Dadeko gleichzeitig auch Musikant und Entusiast der Latenkunst ist. Das Programm des Latenkollektivs der Schule, das unglücklich auf der Rayonschau gezeigt wurde, bestand aus 25 verschiedenen Nummern und erhielt die höchste Einschätzung.

Der Chor war dreistimmig. Lese Goßen, Ira Schaffrow rezitierten Balaban, Vija Wall aus der dritten sang das lustige Liedchen von Mustertungen und erröte den größten Beifall. Interessant waren auch die Tänze. Unter den Sängern sind die Gelehrtesten, die die „Lied von der Heimat“ in deutscher Sprache sangen.

Das Konzert wurde den Dorfbewohnern schon zweimal gezeigt. A. SCHÖLL, Gebiet Kokschetaw

Ziel des Lebens

Ein Flugzeugkonstrukteur erzählt

7. Fortsetzung

Der Plan wird erfüllt

Ursprünglich glaubte jeder Leiter sein Betrieb blühe so bestehen wie vor der Evaluierung. Das hätte aber das Chaos, das die Produktion ohnehin lähmt, nur noch verschlimmert. Deshalb mußten wir eine Organisationsstruktur finden, in der jeder Evaluierter, vom Direktor bis zum Arbeiter, seinen Platz in einem einheitlichen Produktionsorganismus einnehmen konnte. Wir beschlossen, alles zu vereinen — sowohl das Personal als auch die Ausrüstungen.

Alle neu angekommenen Werkzeugmaschinen wurden in einer riesigen mechanischen Abteilung untergebracht, alle Leute nur nach Qualifikation und Beruf auf entsprechende Abteilungen verteilt. Wir bildeten auch eine gemeinsame Betriebsverwaltung mit einer Buchhaltung, einer Dispatcherabteilung, einer Abteilung der Chefingenieure und einer des Cheftechnologen. Die meisten Maschinen schätzten die Situation richtig ein und verwarfen daher Ehrgeiz und Ambitionen. Einige bisherige Direktoren und Chefingenieure boten selbst an, als Abteilungsleiter bzw. in den Abteilungen des Cheftechnologen und des Chefingenieurs zu arbeiten. Zu meiner Genugung gab es kaum jemand, der sich irgendwie aufspielte oder einen Posten entwerfen seiner früheren Stellung verlangte. Alle hatten nur

S ALOMON Trelse feierte Hochzeit.

Seine erste Frau konnte mit ihm nicht fort kommen, war mit dem Kind zu den Eltern zurückgekehrt. Salomon hatte nach der Scheidung lange nach einer Lebensgefährtin gesucht und schließlich noch eine ledige Braut gefunden. Marien Koblweiß, das sich den Belnamen „Storkköpfe“ verdient hatte. Obwohl sie ein hübsches Ding war, hatte sich wegen der Storkköpfe bis jetzt noch kein Freier für sie gefunden. So ist sie ihre volle 25 Jahre alt geworden und als der Salomon kam, sagte sie nicht nein.

Die Hochzeit hatte ihren Höhepunkt erreicht und es war voraussichtlich auch zu einem guten Abschluß gekommen, wenn nicht...
Es traf sich so, daß an diesem Abend Salomons Nachbar Jakob Krug, der in der MTS einen Mechanisatorenlerngang mitmachte, nach Hause kam. In jener Steppe gingen damals im schneefreien Winter die Wohnungen mit Stroh geheizt und Krugs Frau sagte

A. S. JAKOWLEW

die Pfeilfertigung von Jagdflugzeugen Jak 7 zu organisieren. Diese Umstellung ausschließlich auf die Produktion der Jak kam für mich völlig unerwartet. Ich war recht verärgert, weil das den Anschein erwecken konnte, ich wäre hierhergekommen, um meine Maschinen durchzusetzen. Ich äußerte gegenüber dem Sekretär des Gebietsparteikomitee und dem Parteisekretär sofort meine Zweifel. Als aber die Belegschaft am nächsten Tag nicht von mir, sondern durch ein Telegramm über den Heftigungsbeschluß erfuhr, beruhigte ich mich.

Am 20. Februar 1942, als die Tagesproduktion dank den gewaltigen Anstrengungen der Betriebsbelegschaft drei Jak 7 errichtet hatte, rief Stalin an. Er dankte dem Kollektiv des Werkes für die Erfüllung des Auftrags. „Dort ist die Arbeit in Schwung gekommen“, sagte er mir, „Kehren Sie zurück, wir brauchen Sie hier.“

Jak 3 — der leichte Jäger

Noch während der Schlacht bei Moskau hatten sich die Hitlerfaschisten anhand eigener bitterer Erfahrungen überzeugen müssen, daß die neuen sowjetischen Jagdflugzeuge ihren Flug- und Kampfeigenschaften nach besser waren als die Messerschmitt-Maschinen. Als sie die Hoffnung auf einen Blitzkrieg verloren hatten, mußten sie sich an der LAGG einzustellen und

schmitt zu modernisieren. Dabei waren sie in erster Linie bemüht, die Geschwindigkeit, die Flugdauer und die Feuerstärke zu erhöhen. Bereits in den Luftkämpfen über Stalingrad errieten unsere Flieger die modifizierten Flugzeuge Messerschmitt 109 F, 109 G und 109 G2 kennen. Aber auch diese vervollkommneten Maschinen schienen uns nicht den unseren nach, weil sämtliche Verbesserungen vorwiegend mit einer Gewichtserhöhung verbunden waren, was die Maschinen viel zu schwer machte. Zusätzliche Maschinengewehre bedeuteten zusätzliches Gewicht. Größere Flugdauer durch zusätzliche Kraftstoff bedeutete zusätzliches Gewicht. Höhere Geschwindigkeit durch Fortsetzen des Motors war mit erhöhtem Gewicht verbunden. Das Gewicht bestimmt aber, wie schnell das Jagdflugzeug an Höhe gewinnt und wie wendig es beim Manövrieren in horizontaler und vertikaler Ebene ist. Dennoch verließen uns die modernisierten Messerschmitt-Jäger und auch die neue Focke-Wulf 190, erstnach zu überlegen, wie auch wir die Kampfeigenschaften unserer Jäger verbessern könnten, um nicht ins Hintertreffen zu geraten. Die neue Maschine sollte schneller und manövrierfähiger als die Jak 3 sein. Auch die Feuerstärke wollten wir erhöhen. Das war selbstverständlich eine komplizierte Aufgabe, aber wir hatten uns vorgenommen, sie um jeden Preis zu lösen.

Die Konstrukteure in aller Welt stehen seit je vor der nur schwer zu lösenden Aufgabe, in einem Kampfflugzeug vier Eigenschaften zu optimieren: Geschwindigkeit, Flughöhe, Reichweite und Bewaffnung. Für die Jagdflugzeuge kommt eine weitere Eigenschaft hinzu — das Manövriervermögen. Starke Bewaffnung bedeutet vor allem

Der Schwank, der stirbt nicht aus!

Aber so was!

Ich will doch bloß den Salomon von den Schlitzen auf morgen bitten. Bei mir ist es kalt in keinem Raum mehr zu sein und wir haben kein Stroh zum Heizen.“

„Den Schlitzen nimm nur“, meinte sich der Bräutigam. „Du hast glaub ich, sieben Kinder, Jakob“, fragte einer der Hochzeitsgäste, nahm drei fetten Würstchen von einem Teller, wickelte sie in Papier und sagte: „Da, bring den Kinderchen etwas Warmes.“

Der Bräutigam kam um die Tische herum. „Was helfen da die Nachbars noch nicht besten, als ich zwei angetrunkene Männer aus dem Pelz stützelten und zum Tisch zerrten. Nach dem zum Tisch Gläschen stießen, schielte hervor: „Der Männer! Ich weiß doch gar nicht, was hier los

ist. Ich will doch bloß den Salomon von den Schlitzen auf morgen bitten. Bei mir ist es kalt in keinem Raum mehr zu sein und wir haben kein Stroh zum Heizen.“

„Gut“, sagte er, „ich geh gleich zum Salomon und frag ihn wegen dem Schlitzen, daß ich morgen früh fort kommen und drei mal fahren kann.“

Die Frau schielte schon den Mund auf und wollte ihm sagen, daß dort Hochzeit sei, die Tür schlug aber hinter ihm schon ins Schloß.

„Jakob hatte das Haus des Nachbars noch nicht besten, als ich zwei angetrunkene Männer aus dem Pelz stützelten und zum Tisch zerrten. Nach dem zum Tisch Gläschen stießen, schielte hervor: „Der Männer! Ich weiß doch gar nicht, was hier los

ist. Ich will doch bloß den Salomon von den Schlitzen auf morgen bitten. Bei mir ist es kalt in keinem Raum mehr zu sein und wir haben kein Stroh zum Heizen.“

„Gut“, sagte er, „ich geh gleich zum Salomon und frag ihn wegen dem Schlitzen, daß ich morgen früh fort kommen und drei mal fahren kann.“

Die Frau schielte schon den Mund auf und wollte ihm sagen, daß dort Hochzeit sei, die Tür schlug aber hinter ihm schon ins Schloß.

„Jakob hatte das Haus des Nachbars noch nicht besten, als ich zwei angetrunkene Männer aus dem Pelz stützelten und zum Tisch zerrten. Nach dem zum Tisch Gläschen stießen, schielte hervor: „Der Männer! Ich weiß doch gar nicht, was hier los

ist. Ich will doch bloß den Salomon von den Schlitzen auf morgen bitten. Bei mir ist es kalt in keinem Raum mehr zu sein und wir haben kein Stroh zum Heizen.“

„Gut“, sagte er, „ich geh gleich zum Salomon und frag ihn wegen dem Schlitzen, daß ich morgen früh fort kommen und drei mal fahren kann.“

Die Frau schielte schon den Mund auf und wollte ihm sagen, daß dort Hochzeit sei, die Tür schlug aber hinter ihm schon ins Schloß.

„Jakob hatte das Haus des Nachbars noch nicht besten, als ich zwei angetrunkene Männer aus dem Pelz stützelten und zum Tisch zerrten. Nach dem zum Tisch Gläschen stießen, schielte hervor: „Der Männer! Ich weiß doch gar nicht, was hier los

ist. Ich will doch bloß den Salomon von den Schlitzen auf morgen bitten. Bei mir ist es kalt in keinem Raum mehr zu sein und wir haben kein Stroh zum Heizen.“

Fernsehen Programm Wostok

Moskau
Sonntag, 16. Mai
10.00 — Nachrichten, 10.10 — Zum Turnen angetreten 10.30 — „Der Wecker“, 11.00 — „Ich diene der Sowjetunion“, 12.00 — Treffen der Jungkorrespondenten des Fernsehstudios „Orionk“ mit dem Leninpreisträger, Direktor des Instituts für allgemeine Genetik der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, Akademiker P. Dubinin, 13.00 — „Der Musikklub“, 13.30 — Sendung für Landwirte, 14.30 — Verfilmte Literaturwerke, „Die Sommergäste“, 16.10 — Reportage aus dem Zentrum des Museums, 16.40 — „Im Buchladen“, 17.25 — Musikprogramm „In Ihrem Haus“, 18.00 — Internationales Panorama, 18.30 — Zeichentilme „Das Häschchen Joska und die Wasserquelle“, „Wer bist du?“, „Der eingebildete Schenker“, 19.00 — Nachrichten, 19.15 — Klub der Filmreisen, 20.15 — „Über das Ballett“, 20.30 — Gründungstag des Staatlichen Akademischen Bolshoi-Theaters der UdSSR, 21.30 — „Zeit“, 22.00 — UdSSR-Meisterschaft in Fußball, ZSKA-Spartak, 2. Halbzeit, 22.45 — Sowjetunion im Urteil ausländischer Gäste, 23.00 — Friedensfahrt, Übertragung aus Polen, 23.15

Moskau
Montag, 17. Mai
10.00 — Nachrichten, 10.10 — Morgensport, 10.30 — Zeichentilme, 11.00 — Aus der Tierwelt, 12.00 — Klub der Filmreisen, 14.50 — Sendungsprogramm, 14.55 — Alltag auf den Großbauten, 15.55 — Unser Garten, 16.25 — Es singt der Moskauer Jugend und Studentenchor, 16.50 — Das Wort führt der Gelehrte, 17.05 —

Moskau
Dienstag, 18. Mai
10.00 — Nachrichten, 10.10 — Morgensport, 10.30 — Trompeter, antwortet, 11.15 — „Reife Kirchen“, Spielfilme, 12.45 — Das Schaffen der Jugend, 14.50 — Sendungsprogramm, 14.55 — Dokumentarfilm, 15.30 — Die Schachschüler, 16.00 — Die Wissenschaftler vom heute, 16.30 — Film für Kinder „Schlag, Trommel, schlag“, Spielfilme, 17.55 — „Das schwere Glück der Irina Rodina“, Dokumentarfilm, 18.55 — Es spielt das Estradenorchester des Blauen Bildschirms, 19.25 — Wir bauen die BAM, 19.55 — Festlicher Appell der Moskauer Pioniere anläßlich des Tages der W-L-Lenin-Pionierorganisation, Sendung aus dem Kongreßsaal des Krem, 22.00 — „Zeit“, 22.30 — Ein Abend im Konzertstudio Oskaniko, gewidmet dem 1. Unionstreffen der Pioniere, 24.00 — Ziel der Sportlotto, 00.10 — Die Weltfriedensfahrt, Sendung aus Polen, 00.30 — Nachrichten.

Moskau
Mittwoch, 19. Mai
10.00 — Nachrichten, 10.10 — Morgensport, 10.30 — Trompeter, antwortet, 11.15 — „Reife Kirchen“, Spielfilme, 12.45 — Das Schaffen der Jugend, 14.50 — Sendungsprogramm, 14.55 — Dokumentarfilm, 15.30 — Die Schachschüler, 16.00 — Die Wissenschaftler vom heute, 16.30 — Film für Kinder „Schlag, Trommel, schlag“, Spielfilme, 17.55 — „Das schwere Glück der Irina Rodina“, Dokumentarfilm, 18.55 — Es spielt das Estradenorchester des Blauen Bildschirms, 19.25 — Wir bauen die BAM, 19.55 — Festlicher Appell der Moskauer Pioniere anläßlich des Tages der W-L-Lenin-Pionierorganisation, Sendung aus dem Kongreßsaal des Krem, 22.00 — „Zeit“, 22.30 — Ein Abend im Konzertstudio Oskaniko, gewidmet dem 1. Unionstreffen der Pioniere, 24.00 — Ziel der Sportlotto, 00.10 — Die Weltfriedensfahrt, Sendung aus Polen, 00.30 — Nachrichten.

Moskau
Donnerstag, 20. Mai
10.00 — Nachrichten, 10.10 — Morgensport, 10.30 — Zeichentilme, 11.00 — Aus der Tierwelt, 12.00 — Klub der Filmreisen, 14.50 — Sendungsprogramm, 14.55 — Alltag auf den Großbauten, 15.55 — Unser Garten, 16.25 — Es singt der Moskauer Jugend und Studentenchor, 16.50 — Das Wort führt der Gelehrte, 17.05 —

Moskau
Freitag, 21. Mai
10.00 — Nachrichten, 10.10 — Morgensport, 10.30 — Zeichentilme, 11.00 — Aus der Tierwelt, 12.00 — Klub der Filmreisen, 14.50 — Sendungsprogramm, 14.55 — Alltag auf den Großbauten, 15.55 — Unser Garten, 16.25 — Es singt der Moskauer Jugend und Studentenchor, 16.50 — Das Wort führt der Gelehrte, 17.05 —

Moskau
Samstag, 22. Mai
10.00 — Nachrichten, 10.10 — Morgensport, 10.30 — Zeichentilme, 11.00 — Aus der Tierwelt, 12.00 — Klub der Filmreisen, 14.50 — Sendungsprogramm, 14.55 — Alltag auf den Großbauten, 15.55 — Unser Garten, 16.25 — Es singt der Moskauer Jugend und Studentenchor, 16.50 — Das Wort führt der Gelehrte, 17.05 —

Alma-Ata
Sonntag, 16. Mai
In russischer Sprache
12.55 — Sendungsprogramm, 13.00 — „Alltag des Armeedienstlichen“, 13.15 — „Ostrowski Haus“, Spielfilme, 1. Teil, 14.25 — „Beschlüsse des XXV. Parteitagis ins Leben umsetzen“, 14.55 — Für Wilbegerie, „Spaßige Physik“.

Alma-Ata
In kasachischer Sprache
15.15 — „Rauan“, Klub für Oberschüler, 15.45 — Sendung für Kinder, 15.59 — „Kacparman“, 16.40 — Durchs Heimland, „Goldener Ring“, 17.10 — „Kurdastar“, „Aigolke“, 17.40 — Fernsehfilm „Duduk“, 18.00 — Musiktheater „Mad“, 22.30 — Nachrichten, 19.15 — Komunist Achmet Shabanow, zum 70. Geburtstag.

Alma-Ata
In russischer Sprache
20.05 — „Hinter der Angstmauer“, Dokumentarfilm, 21.00 — Durch unsere Republik, 21.30 — „Zeit“, 22.00 — „Die Literaturmarkt“, 22.30 — Zeichentilme für Erwachsene, 23.00 — Sendungsprogramm.

Alma-Ata
Montag, 17. Mai
In kasachischer Sprache, 19.15 — Bildschirm der Autoinspektion, 19.30 — „Den Menschen Glück bringen“, 19.50 — „Die Literaturmarkt“, 22.30 — Zeichentilme für Erwachsene, 23.00 — Sendungsprogramm.

Alma-Ata
In russischer Sprache, 19.15 — Informationssystem „Kasachstan“, in russischer Sprache, 20.10 — Informationsprogramm „Kasachstan“, 20.30 — Bildschirm für Kinder, 20.45 — Wir gratulieren euch zum Geburtstag, Pionier 21.15 — Woloschins Pionierfreundschaft, Fernsehchronik, 21.30 — In der Welt der Musik, Joseph Haydn, 22.00 — Moskau, „Zeit“, 22.30 — Alma-Ata, „Ein Lagerfeuer auf dem Schnee“, Spielfilme, 23.35 — Filmlenke.

Alma-Ata
In russischer Sprache, 20.35 — Informationssystem „Kasachstan“, in russischer Sprache, 20.10 — Informationsprogramm „Kasachstan“, 20.30 — Bildschirm für Kinder, 20.45 — Wir gratulieren euch zum Geburtstag, Pionier 21.15 — Woloschins Pionierfreundschaft, Fernsehchronik, 21.30 — In der Welt der Musik, Joseph Haydn, 22.00 — Moskau, „Zeit“, 22.30 — Alma-Ata, „Ein Lagerfeuer auf dem Schnee“, Spielfilme, 23.35 — Filmlenke.

REDAKTIONS-KOLLEGIUM